

B e r i c h t

des Ausschusses für Mission und Ökumene

betr. Weiterentwicklung des "Fonds Missionarische Chancen" (FMC) zur "Initiative: Missionarische Aufbrüche" (I:MA)

Celle, 3. Mai 2022

I.**Auftrag und bisheriger Beratungsgang**

Durch den Bericht des Landessynodalausschusses betr. Weiterleitung von Beschlüssen und Aufträgen der 25. Landessynode an die 26. Landessynode (Aktenstück Nr. 3 A) wurde das Thema "Zukunft des Fonds 'Missionarische Chancen'" an die 26. Landessynode und damit an den Ausschuss für Mission und Ökumene überwiesen.

Während der V. Tagung in der 21. Sitzung am 25. November 2021 hatte der Ausschuss der Landessynode mit dem Aktenstück Nr. 54 einen Überblick über die bisherige Entwicklung des Fonds "Missionarische Chancen" (FMC) und erste Überlegungen zur Weiterentwicklung vorgelegt.

Zusammenfassend kann festgehalten werden:

Erfolgreiche Förderarbeit und Entwicklungspotentiale

Der FMC fördert seit Herbst 2015 erfolgreich Projekte, die besondere missionarische Ansätze verfolgen, Kirchenmitgliedschaft stärken und Menschen zur Mitarbeit einladen. Über 50 Projekte in Kirchengemeinden, Kirchenkreisen und Werken wurden seitdem gefördert. Aus der Mitte der Landeskirche wurden Erfahrungen gesammelt, Kontakte und Netzwerke geknüpft und haben damit zur Strahlkraft von Kirche beigetragen. Der FMC ist Teil der Weiterentwicklung der hannoverschen Landeskirche geworden. Der Vergabeausschuss hat nicht nur kontinuierlich Vergabekriterien kritisch bearbeitet, sondern auch die Erfahrungen aus den geförderten Projekten gesichtet und für weitere Projekte verdichtet.

Rückblickend wurden Entwicklungspotentiale deutlich: Fehlende nachhaltige Wirkung beim Auslaufen von mittlerweile etablierter (Projekt-)Arbeit nach dem Förderzeitraum, sehr unterschiedliche fachliche Begleitung der Projekte, wenig zielgerichtete Evaluation und auch aufgrund fehlender Ressourcen nur in Ansätzen vorhandene Multiplikation der Erfahrungen und Erfolge.

Der Vergabeausschuss des FMC und der Ausschuss für Mission und Ökumene haben in mehreren Sitzungen sowie zahlreichen Gesprächen innerhalb der Landeskirche und unter Berücksichtigung der Anregungen und der Diskussion während der V. Tagung der Landessynode eine weiterentwickelte Fassung der Konzeption erarbeitet, die mit diesem Aktenstück zur Beschlussfassung vorgelegt wird.

Wichtig ist: Der Aspekt der Beratung, Begleitung und Vernetzung wird im Sinne der Nachhaltigkeit verstärkt; die Förderung von Personal und Sachkosten erfolgt weiterhin.

II.

Weiterentwicklung des FMC zur "Initiative: Missionarische Aufbrüche" (I:MA)

Die "Initiative: Missionarische Aufbrüche" fördert lokale und regionale Prozesse, die Veränderungen auslösen, und Initiativen, die durch die Förderung gegenwärtige Strukturen, Arbeitsschwerpunkte, Kulturen entscheidend verändern. Dabei steht die Entwicklung missionarischer Haltungen und Initiativen im Vordergrund.

Die I:MA bildet einen landeskirchenweiten Denk-, Förder- und Lernraum, in dem lokale und regionale Initiativen unterstützt, gefördert, vernetzt und begleitet werden, sodass Haltungen und Programme entstehen können, die nachhaltige Kirchenentwicklung fördern.

Dies geschieht in einem vierphasigen **Förderprozess**:

1. **Ideenfindung und Vorbereitung**: In (auch dezentralen) Workshops und Trainings werden Prinzipien und Haltungen für Innovation und Transformation eingeübt und auf lokale und regionale Ideen und Situationen angewendet. Beratung verstärkt die Potenziale der Initiativen. Dabei entstehen Innovationen, vorhandene Ideen werden geschärft und bereits in der Entstehung multipliziert.
2. **Auswahl**: Initiativen bearbeiten ihre Ideen innerhalb eines Workshops zusammen mit dem aus allen kirchenleitenden Organen zusammengesetzten Vergabeausschuss (VA) und stellen sich einer Auswahlpräsentation. Der VA beschließt über die Aufnahme in die "Initiative: Missionarische Aufbrüche" sowie die Höhe und Dauer der Förderung.

Die Initiativen sollen missionarisch, ökumenisch und nachhaltig orientiert sein und dies innovativ und transformierend ausgestalten. Die Höhe und Dauer der Förderung soll in der Regel 50 % der anfallenden Personalkosten und 90 % der Sachkosten nicht überschreiten; sie kann einmalig sein oder eine Dauer zwischen einem und sieben Jahren haben.

3. **Erprobung und Begleitung:** Die lokale oder regionale Erprobung wird in unterschiedlichen Formen eng begleitet. Dabei ist entscheidend: Die Einübung schneller Reflexions- und Anpassungsprozesse, vernetztes und ebenenübergreifendes Lernen, Multiplikation der Erfahrungen schon innerhalb des Förderzeitraums.
4. **Evaluation und Weiterarbeit:** Die ausführliche Evaluation liefert weitere Erkenntnisse für vielversprechende Transformationsansätze und die Weiterentwicklung der Förderung selbst. Nach der Förderung haben die Initiativen die lokale oder regionale Arbeit und/oder die Struktur nachhaltig verändert.

Die Kriterien des I:MA-Förderprozesses

Die Auswahl von Initiativen orientiert sich an folgenden Kriterien:

- **missionarisch**

Die Initiativen bauen darauf, an Gottes Sendung in die Welt teilzuhaben, die spürbar macht, dass seine Liebe allen Menschen gilt. Sie entdecken, leben und repräsentieren das Evangelium von Jesus Christus in ihren Kontexten. Mission ist dabei lernender Dialog mit den Menschen in und außerhalb der Kirche (Geh-Struktur), der daraus entstehende Formen von Kirche erkundet. Den Initiativen ist eine spürbare **Spiritualität** zu eigen, die ihr Zentrum bildet und Identität und Ausrichtung stärkt. Die Initiativen sind sich nicht selbst genug, sondern wollen wachsen.

Die Initiativen sind in ihrer Kultur und Haltung **attraktiv**. Sie ziehen Menschen an, indem sie sie ermutigen, ihre Kompetenzen, Gaben, Ideen und Sehnsüchte einzubringen.

- **ökumenisch**

Die Initiativen sind offen für die konfessionelle, kulturelle und milieubezogene Vielfalt derer, die sich in Gottes Sendung hineinnehmen lassen, und nutzen das Potenzial, das in ökumenischer und interkultureller Zusammenarbeit liegt. Sie lassen sich ein auf ein vielfältiges Miteinander mit verschiedenen Akteur*innen des Gemeinwesens und des Sozialraums. Die Initiativen verstehen sich als Teil der einen Kirche (Ökumene) und der einen Welt (Sozialräume).

- **nachhaltig**

Die Initiativen sind so angelegt, dass sie nachhaltig die Struktur und Haltung des jeweiligen kirchlichen Lebens vor Ort verändern. Sie sind nicht Zugabe, sondern sie erproben Veränderung. Sie zielen auf Zukunftsfähigkeit – auch in Bezug auf die Finanzierung (Ressourcenbündelung, Nachhaltigkeitsprozesse).

Zugleich sind sie offen für selbstgesteuerte und reflektierte Weiterentwicklung. Da, wo sich Ansätze nicht bewähren, werden sie auch im Geist der Fehlerfreundlichkeit beherzt wieder beendet. Aus Fehlern wird gelernt.

Diese Kriterien werden jeweils differenziert nach ihren innovativen und transformativen Potentialen. Sie orientieren sich an den gemeinsamen kirchenleitenden Visionen für Gegenwart und Zukunft von Kirche¹.

Orientierend können dabei folgende Fragen sein:

	Innovativ	Transformativ
Missionarisch	Werden neue Formen und Wege gesucht, um Menschen in der Gesellschaft mit dem Evangelium in ihrem Kontext in Berührung zu bringen?	Werden Haltungen und Kulturen entwickelt, die Kirche öffnen und Formen suchen und nutzen, die christliche Gemeinschaft jenseits dessen finden, was in der Landeskirche schon bekannt ist?
Ökumenisch	Sind Partnerschaften über die eigenen Grenzen hinaus im Blick und werden sie genutzt? Gibt es eine ökumenische und/oder interkulturelle Vernetzung oder kann diese ermöglicht werden?	Ist (gemeinsames) Christ*in-Sein in die Gesellschaft hinein die Entwicklungsperspektive? Als Kirche der ökumenischen und interkulturellen Vielfalt?
Nachhaltig	Wird Kirche über die bestehenden Formen und Strukturen hinaus gedacht und gelebt? Sind Wege aufgezeigt, die nach Ende einer Anschubfinanzierung die Initiative weiterbestehen lassen?	Verbindet sich das Kirche-Sein/ Gemeinde-Sein/Christ*in-Sein mit globalen Herausforderungen?

Rahmenbedingungen und Strukturen

Für die Initiative: Missionarische Aufbrüche sind 650 000 Euro pro Haushaltsjahr vorzusehen². Die Qualität der verstärkten Koordination und Begleitung benötigt Professionalisierung und damit Ressourcen.

¹ u.a. Aktenstück Nr. 4, S. 5 und Bericht des Landesbischofs während der IV. Tagung, S. 16f

² Die Haushaltsansätze (Fördermittel) für die Jahre 2021 und 2022 lagen bei 594 000 bzw. 588 000 Euro.

Die Leitung des I:MA-Prozesses liegt im Landeskirchenamt (Referat 22, Frau Oberkirchenrätin Prof. Dr. Helmke). Eine Abrechnung der Förderungen und Prozesskosten leistet das Landeskirchenamt.

Die Förderentscheidungen fällt der Vergabeausschuss, der aus allen kirchenleitenden Organen (Bischof oder Vertretung, Bischofsrat - 1, Landeskirchenamt - 2, Landessynode - 3, Ephor*innen - 1) zusammengesetzt ist. Ergänzt wird er um eine*n Vertreter*in von der Evangelischen Arbeitsstelle für missionarische Kirchenentwicklung und diakonische Profilbildung, Berlin (midi).

Berichtspflichtig in der Landessynode ist der Ausschuss für Mission und Ökumene.

Die operative Geschäftsführung liegt bei den Missionarischen Diensten im Haus kirchlicher Dienste (HkD). Hierfür steht eine 1,0-Referent*innen-Stelle zur Verfügung (die zur Hälfte aus dem Fonds, zur anderen Hälfte vom HkD gestellt wird). Dazu kommen zwei 0,25-Stellen aus dem Fonds, die dezentral angesiedelt werden und vertieft Beratung, Vernetzung und Workshops in der Fläche leisten. Das Arbeitsfeld Ökumene ist in besonderer Weise thematisch zu beteiligen. Die landeskirchlichen Einrichtungen werden soweit möglich und gewünscht in Training, Beratung und Begleitung einbezogen. Dies kann die produktive Teilhabe an einem gemeinsamen Lern- und Denkraum verstärken.

Bis zu 500 000 Euro werden als direkte Förderung pro Jahr an lokale und regionale Initiativen ausgeschüttet. Diese Mittel sind übertragbar.

45 000 Euro stehen der I:MA als Sachmittel zur Verfügung. Hiervon werden Workshops gestaltet, Materialien zur Verfügung gestellt und die Öffentlichkeits- und Multiplikationsarbeit des Fonds unterhalten.

Die I:MA soll zunächst eine Laufzeit von sechs Jahren haben. Nach vier Jahren geschieht eine ausführliche Zwischenevaluation auch mit externem Blick, der dann der Landessynode vorgestellt wird. Über eine Fortsetzung wird zum Ende der ersten Laufzeit entschieden.

Die I:MA ist ein korrespondierender Prozess zum Zukunftsprozess (ZP), baut auf bisherigen Erfahrungen des FMC auf und hat den Schwerpunkt in der lokalen und regionalen Erprobung. Er ist eng mit dem ZP vernetzt.

Budget	Euro
Haushaltsansatz I:MA	650 000,-
Ausgaben	
Förderungsausschüttung	500 000,-
0,5-Referent*innen-Stelle MD	52 500,-
2 x 0,25-Regional-Referent*innen	52 500,-
Sachkosten Fonds I:MA	45 000,-

III. Anträge

Der Ausschuss für Mission und Ökumene stellt folgende Anträge:

Die Landessynode wolle beschließen:

1. Die Landessynode nimmt den Bericht des Ausschusses für Mission und Ökumene betr. Weiterentwicklung des "Fonds Missionarische Chancen" (FMC) zur "Initiative Missionarische Aufbrüche" (I:MA - Aktenstück Nr. 54 A) zustimmend zur Kenntnis.
2. Der Finanzausschuss und das Landeskirchenamt werden gebeten, bei der Aufstellung des Haushaltsplanes für die Jahre 2023 und 2024 die in diesem Aktenstück aufgezeigten notwendigen Finanzmittel in die beiden Haushalte einzustellen.

Dr. Zimmermann
Vorsitzender